



# Oberhirtliches Verordnungsblatt

Amtsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

98. Jahrgang

Nr. 4

14. April 2005

**TOTUS TUUS**



**Johannes Paul II.  
REQUIESCAT IN PACE !**

## INHALT

---

Nr.		Seite
142	Brief des Bischofs zum Tod von Papst Johannes Paul II.	395
143	Schreiben des Generalvikars an die Pfarrämter im Bistum Speyer	396
144	Anordnungen für die Zeit der Sedisvakanz und des Konklaves	397
145	Schreiben von Papst Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 2005	398
146	Aufruf der deutschen Bischöfe zur RENOVABIS-Pfingstaktion 2005	403
147	Hinweise und Anweisungen des Bischofs im Anschluss an die römischen Dokumente zur Eucharistiefeyer für alle Diözesan- und Ordenspriester	405
148	Warnung vor „fahrenden Restauratoren und Goldschmieden“	408
149	Warnung vor Verträgen über Eintrag in Adressregister	408
	Dienstnachrichten	409

---

## Zur Sedisvakanz

### 142 Brief des Bischofs zum Tod von Papst Johannes Paul II.

Liebe Mitbrüder,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Am Samstagabend, um 21.37 Uhr, hat unser Heiliger Vater, Papst Johannes Paul II. im 84. Lebensjahr und im 27. Jahr seines Pontifikates sein Leben in Gottes Hand zurückgegeben. Mit der ganzen Kirche trauern auch wir im Bistum Speyer um diesen großen Papst, der die Kirche ins dritte Jahrtausend geführt hat. Über 26 Jahre hat er mit außerordentlicher Ausstrahlungskraft die katholische Weltkirche geleitet und mit seinen pastoralen Initiativen sowie seinem unermüdlichen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit der Botschaft des Evangeliums in Kirche und Welt neues Gewicht verschafft.

Unauslöschlich in Erinnerung bleiben wird für uns sein Besuch in Speyer am 4. Mai 1987. Seine Predigt wurde – zweieinhalb Jahre vor dem Fall der Mauer – zu einem eindringlichen Appell, in Verantwortung vor Gott und unter Achtung aller Grundwerte und Grundrechte ein geeintes Europa vom Atlantik bis zum Ural zu schaffen. Die getrennten Kirchen bat der Papst, den mühsamen Weg zur Einheit weiterzugehen und alles zu vermeiden, was Gräben erneut vertiefen könnte. Im Hinblick auf die drei Tage zuvor selig gesprochene Edith Stein mahnte er die Gläubigen der Diözese Speyer: „Seid treue Hüter ihrer Botschaft und ihres Lebenszeugnisses!“

Wir wollen im Bistum unsere Trauer und zugleich unsere Dankbarkeit heute um 12 Uhr mit einem viertelstündigen Trauerläut nach dem Angelus-Läuten öffentlich zum Ausdruck bringen. Ich bitte Sie herzlich, dafür in Ihrer Pfarrei Sorge zu tragen.

In allen Pfarreien bzw. Pfarreiengemeinschaften ist zudem in den nächsten Tagen ein feierliches Requiem für den Heiligen Vater zu halten. Außerdem soll bis zum Tag der Beisetzung des Papstes in allen Messfeiern in den Fürbitten und im Hochgebet des Verstorbenen gedacht werden.

Bis zum Tag der Beisetzung zeigen die Kirchen und Dienstgebäude die päpstliche Flagge oder die Bistumsflagge mit Trauerflor.

Im Kanon der heiligen Messe unterbleibt die Nennung des Papstnamens bis zum Tag der Neuwahl.

Vom Tag der Beisetzung des Papstes an bis zur Beendigung der Papstwahl soll beim „Gebet der Gläubigen“ eine Fürbitte um die Wahl eines guten Papstes eingefügt werden.

Im Speyerer Dom werden wir für Papst Johannes Paul II. ebenfalls ein Requiem feiern. (Tag und Zeit werden noch in den Medien veröffentlicht.) Ich bitte Sie, auch dazu die Gläubigen in Ihrer Gemeinde einzuladen.

Danken wir dem Herrn, dass er seiner Kirche Papst Johannes Paul II. geschenkt hat. Und bitten wir ihn, dass er den Verstorbenen in sein österliches Licht aufnehme!



Dr. Anton Schlembach  
Bischof von Speyer

*Dieses Schreiben wurde am Sonntag, dem 3. April 2005, allen Pfarreien übermittelt.*

### **143 Schreiben des Generalvikars an die Pfarrämter im Bistum Speyer**

Liebe Mitbrüder,  
sehr geehrte Damen und Herren,

wie Sie aus den Medien wissen, beginnt morgen, 8. April, um 10 Uhr auf dem Petersplatz die Trauerfeier für Papst Johannes Paul II., die live im Fernsehen übertragen wird. Die Bestattung erfolgt nach dem Requiem, wahrscheinlich gegen 13 Uhr. Während des eigentlichen Begräbnisses werden am Speyerer Dom die Totenglocken läuten. Ich bitte Sie, auch in Ihrer Pfarrei auf diese Weise die Gläubigen zum Gebet für den Heiligen Vater einzuladen. Da der genaue Zeitpunkt der Beisetzung vorher nicht feststeht, empfiehlt es sich, die Übertragung im Fernsehen zu verfolgen.

Mit vielen Grüßen,  
Peter Schappert, Generalvikar

*Dieses Schreiben wurde am Donnerstag, dem 7. April 2005, allen Pfarreien übermittelt.*

#### **144 Anordnungen für die Zeit der Sedisvakanz und des Konklaves**

In der Apostolischen Konstitution über die Vakanz des Apostolischen Stuhles und die Wahl des Papstes von Rom „*Universi Dominici Gregis*“ vom 22. Februar 1996 hat der verstorbene Papst Johannes Paul II. in Nr. 84 Folgendes bestimmt:

„Während der Sedisvakanz und ganz besonders während der Zeitdauer, in der die Wahl des Nachfolgers Petri erfolgt, ist die Kirche in ganz besonderer Weise mit den Hirten und vor allem mit den Kardinälen, die den Papst wählen, verbunden und erfleht von Gott den neuen Papst als Geschenk seiner Güte und Vorsehung. Deshalb muss die Gesamtkirche nach dem Beispiel der christlichen Urgemeinde, von der die Apostelgeschichte (vgl. 1, 14) spricht, mit Maria, der Mutter Jesu, geistig vereint einmütig im Gebet verharren; so wird die Wahl des neuen Papstes kein vom Volk Gottes isoliertes Geschehen sein, das ausschließlich das Wahlkollegium betrifft, sondern in gewissem Sinn eine Handlung der ganzen Kirche. Ich ordne daher an, dass nach der Nachricht von der Vakanz des Apostolischen Stuhles und in besonderer Weise nach dem Tode des Papstes und nach seinen Beisetzungsfeierlichkeiten in allen Städten und den übrigen Orten, zumindest in den wichtigsten, demütig und inständig zum Herrn gebetet werde (vgl. Mt 21, 22; Mk 11, 24), damit er die Wähler erleuchte und sie bei ihrer Aufgabe zu solcher Eintracht führe, dass es eine rasche, einmütige und segensreiche Wahl wird, wie sie das Heil der Seelen und das Wohl des gesamten Volkes Gottes erfordern.“

Um diese gesetzliche Bestimmung mit Leben zu erfüllen und die Wahl des neuen Papstes zu einer wahrhaft geistlichen Handlung der ganzen Kirche zu machen, werden für die Diözese Speyer folgende Anordnungen getroffen:

- Vom Tag der Beisetzung des Papstes an bis zur Beendigung der Papstwahl ist beim „Gebet der Gläubigen“ eine Fürbitte um die Wahl eines guten Papstes einzufügen.
- Außer an Sonntagen und Hochfesten kann die Motivmesse zur Wahl eines Papstes gefeiert werden (Messbuch II, S. 1047).
- Wo dies möglich ist, soll während des Konklaves in den Pfarrkirchen ein Gebet um die Wahl eines guten Papstes abgehalten werden.
- Sobald die Wahl eines neuen Papstes bekannt gegeben ist, werden zur nächsten vollen Stunde die Glocken jeder Pfarrkirche 15 Minuten geläutet.

- Am Tag der Inthronisation des neuen Papstes wird in allen Pfarreien ein Dankamt gefeiert. Die Kirchen und die kirchlichen Gebäude sind festlich zu beflagen. Nach dem mittäglichen Angelus-Läuten wird ein viertelstündiges Festgeläut angesetzt.

Speyer, den 7. April 2005

gez. Peter Schappert

Generalvikar

## **Papst Johannes Paul II.**

### **145 Schreiben von Papst Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 2005**

Liebe Priester!

1. In diesem Jahr der Eucharistie kommt mir unsere alljährliche geistliche Begegnung am Gründonnerstag, dem Tag, an dem Christus „*seine Liebe bis zur Vollendung*“ erwiesen hat (*Joh 13, 1*), dem Tag der Eucharistie und dem Tag unseres Priestertums, besonders gelegen.

Auf Euch, liebe Priester, richten sich meine Gedanken, während ich als Kranker unter den Kranken im Hospital eine Zeit der Behandlung und der Rehabilitation verbringe und in der Eucharistie mein Leiden mit dem Leiden Christi verbinde. In diesem Geist möchte ich mit Euch über einige Aspekte unserer priesterlichen Spiritualität nachdenken.

Dabei lasse ich mich von den Worten der Einsetzung der Eucharistie leiten, jenen Worten, die wir jeden Tag in persona Christi aussprechen, um auf unseren Altären das ein für allemal auf Golgotha vollbrachte Opfer gegenwärtig zu setzen. Von diesen Worten gehen lichtvolle Anhaltspunkte für die priesterliche Frömmigkeit aus: Wenn die ganze Kirche aus der Eucharistie lebt, muss das Leben des Priesters in besonderer Weise eine „eucharistische Gestalt“ haben. Die Einsetzungsworte der Eucharistie dürfen für uns daher nicht nur eine Konsekrationsformel sein, sondern eine „Formel für das Leben“.

#### **Eine zutiefst „verdankte“ Existenz**

2. „*Tibi gratias agens benedixit ...*“ In jeder heiligen Messe erneuern wir in der Erinnerung die primäre innere Haltung, die Jesus beim Akt des Brot-

brechens zum Ausdruck gebracht hat: die Danksagung. Die Dankbarkeit ist die Haltung, die dem Begriff „Eucharistie“ selbst zugrunde liegt. In diesem Ausdruck des Dankens fließt die gesamte biblische Spiritualität des Lobpreises der *mirabilia* *Die* zusammen. Gott liebt uns, kommt uns mit seiner Vorsehung zuvor und begleitet uns mit fortgesetzten Taten des Heils.

In der Eucharistie dankt Jesus dem Vater mit uns und für uns. Wie könnte diese Danksagung Jesu da nicht das Leben des Priesters prägen? Er versteht es, eine Gesinnung beständiger Dankbarkeit für die vielen im Laufe seines Lebens empfangenen Gaben zu kultivieren: insbesondere für das Geschenk des Glaubens, dessen Kündler er geworden ist, und für das Geschenk des Priestertums, das ihn ganz und gar dem Dienst am Gottesreich weiht. Wir haben unsere Kreuze – und gewiss sind wir nicht die einzigen! Dennoch sind die empfangenen Gaben so groß, dass wir nicht anders können, als aus der Tiefe unseres Herzens unser Magnifikat zu singen.

### **Eine „geschenkte“ Existenz**

3. *„Accipite et manducate ... Accipite et bibite ...“* Die Selbst-Versenkung Christi, die ihren Ursprung im trinitarischen Leben des Gottes der Liebe hat, erreicht ihren höchsten Ausdruck im Opfer am Kreuz, dessen sakramentale Vorausnahme das Letzte Abendmahl ist. Wir können die Konsekrationsworte nicht wiederholen, ohne dass wir uns in diese geistliche Haltung einbegriffen wissen. In einem gewissen Sinn muss der Priester lernen, auch von sich selbst in Wahrheit und mit Großmut zu sprechen: *„nehmet und esset“*. Tatsächlich hat sein Leben Sinn, wenn er es versteht, sich zu einer Gabe zu machen, indem er sich der Gemeinschaft zur Verfügung stellt und sich in den Dienst eines jeden begibt, der ihn braucht.

Genau dies ist es, was Jesus von seinen Jüngern erwartete, wie der Evangelist Johannes in seinem Bericht von der Fußwaschung hervorhebt. Dies ist es, was auch das Gottesvolk vom Priester erwartet. Beim genaueren Nachdenken wird klar, dass der Gehorsam, zu dem er sich am Tag seiner Weihe verpflichtet hat und dessen Versprechen in der Chrisam-Messe zu bekräftigen er eingeladen ist, durch diesen Bezug zur Eucharistie erhellt wird. Indem er aus Liebe Gehorsam leistet – wobei er vielleicht auf legitime Freiräume verzichtet, wenn das maßgebende Urteil der Bischöfe dies verlangt –, verwirklicht der Priester am eigenen Leib jenes *„nehmet und esset“*, mit dem Christus selbst sich beim Letzten Abendmahl für die Kirche hingegeben hat.

### **Ein „erlöstes“ Leben, um der Erlösung zu dienen**

4. *„Hoc est enim corpus meum quod pro vobis tradetur.“* Der Leib und das Blut Christi sind hingegeben für das Heil des Menschen, des ganzen Men-

schen und aller Menschen. Dieses Heil ist integral und gleichzeitig universal, damit es keinen Menschen gibt, der – wenn nicht durch einen freien Akt der Ablehnung – von der Heilsmacht des Blutes Christi ausgeschlossen bliebe: „*qui pro vobis et pro multis effundetur*“. Es handelt sich um ein Opfer, das für „*viele*“ hingegeben wird, wie der biblische Text (*Mk* 14, 24; *Mt* 26, 28; vgl. *Jes* 53, 11–12) in einer typisch semitischen Ausdrucksweise sagt. Während diese die große Schar bezeichnet, zu der das Heil gelangt, das der eine Christus gewirkt hat, schließt sie zugleich die Gesamtheit der Menschen ein, der es dargeboten wird: Es ist das Blut, „*das für euch und für alle vergossen wird*“, wie einige Übersetzungen legitim deutlich machen. Das Fleisch Christi ist in der Tat hingegeben „*für das Leben der Welt*“ (*Joh* 6, 51; vgl. *1 Joh* 2, 2).

Wenn wir die verehrungswürdigen Worte Christi beim andächtigen Schweigen der Liturgie feiernden Gemeinde wiederholen, werden wir Priester zu bevorzugten Verkündern dieses Heilsgeheimnisses. Aber wie können wir dies in wirksamer Weise sein, ohne uns selbst erlöst zu fühlen? Uns erreicht die Gnade als erste im Innersten. Sie erhebt uns aus unserer Zerbrechlichkeit und lässt uns mit dem den Söhnen eigenen Vertrauen rufen: „*Abba, Vater*“ (vgl. *Gal* 4, 6; *Röm* 8, 15). Und dies verpflichtet uns, auf dem Weg der Vollkommenheit voranzuschreiten. Denn das Heil findet in der Heiligkeit seinen vollgültigen Ausdruck. Nur wenn wir als Erlöste leben, werden wir zu glaubwürdigen Verkündern des Heils. Andererseits gilt: Wenn wir uns jedes Mal des Willens Christi bewusst werden, allen das Heil darzubieten, wird dies in unserem Geist den missionarischen Eifer anfachen, der einen jeden von uns anspricht, „*allen alles zu werden, um auf jeden Fall einige zu gewinnen*“ (vgl. *1 Kor* 9, 22).

### **Eine Existenz als „Gedächtnis“**

5. „*Hoc facite in meam commemorationem.*“ Diese Worte Jesu sind uns nicht nur bei Lukas (22, 19) sondern auch bei Paulus (*1 Kor* 11, 24) überliefert. Der Zusammenhang, in dem sie ausgesprochen wurden – dies sollte man sich vor Augen halten –, ist das Paschamahl, das für die Juden ein „Gedächtnis“ (auf Hebräisch *zikkarôn*) war. Bei diesem Anlass gedachten die Israeliten vor allem des Exodus, aber auch anderer wichtiger Ereignisse ihrer Geschichte: der Berufung Abrahams, des Opfers Isaaks, des Bundesschlusses am Sinai, vieler Eingriffe Gottes zum Schutz seines Volkes. Auch für die Christen ist die Eucharistie ein „Gedächtnis“, jedoch auf eine einzigartige Weise: Sie ist nicht nur Gedenken, sondern sie vergegenwärtigt sakramental den Tod und die Auferstehung des Herrn.

Darüber hinaus möchte ich hervorheben, dass Jesus gesagt hat: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis.*“ Die Eucharistie gedenkt nicht einfach einer Tatsache; sie gedenkt Seiner! Jeden Tag in persona Christi die Worte des Ge-



dächtnisses zu wiederholen bedeutet für den Priester eine Einladung, eine „Spiritualität des Gedächtnisses“ zu entfalten. In einer Zeit, in der die schnellen Veränderungen in Kultur und Gesellschaft den Sinn für die Tradition geringer werden lassen und insbesondere die jungen Generationen der Gefahr aussetzen, die Verbindung zu den eigenen Wurzeln zu verlieren, ist der Priester aufgerufen, in der ihm anvertrauten Gemeinde der Mensch der getreuen Erinnerung an Christus und an sein ganzes Geheimnis zu sein: an die Vorausverkündigung Christi im Alten Testament, an die Erfüllung im Neuen Testament und an die fortschreitende Vertiefung des Geheimnisses Christi unter der Anleitung des Heiligen Geistes gemäß der Verheißung: „*Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe*“ (Joh 14, 26).

### **Eine „geweihte“ Existenz**

6. „*Mysterium fidei!*“ Mit diesem Ruf nach der Wandlung des Brotes und des Weines bringt der Priester das stets neue Staunen über das außergewöhnliche Wunder, das sich in seinen Händen vollzogen hat, zum Ausdruck. Es ist ein Wunder, das nur die Augen des Glaubens wahrnehmen können. Die natürlichen Elemente verlieren ihre äußeren Eigenschaften nicht, da die „Gestalten“ jene des Brotes und des Weines bleiben; durch die Kraft der Worte Christi und das Wirken des Heiligen Geistes wandelt sich aber ihre „Substanz“ in die Substanz des Leibes und Blutes Christi. So ist auf dem Altar der gestorbene und auferstandene Christus in der Ganzheit seiner Menschheit und Gottheit „wahrhaft, wirklich, substanzhaft“ gegenwärtig. Eine eminent heilige Wirklichkeit also! Deswegen umgibt die Kirche dieses Geheimnis mit großer Ehrfurcht und wacht aufmerksam darüber, dass die liturgischen Normen, die zum Schutz der Heiligkeit dieses so großen Sakraments aufgestellt wurden, beachtet werden.

Wir Priester sind die Zelebranten, aber auch die Hüter dieses hochheiligen Geheimnisses. Aus unserer Beziehung zur Eucharistie erhält auch der „heilige“ Stand unseres Lebens seinen höchst anspruchsvollen Sinn. Diese Heiligkeit muss durch die ganze Art und Weise unseres Seins ausgedrückt werden, vor allem aber durch die Art und Weise des Zelebrierens. Begeben wir uns daher in die Schule der Heiligen! Dieses Jahr der Eucharistie lädt uns ein, die Heiligen neu zu entdecken, die mit besonderem Nachdruck die Verehrung der Eucharistie bezeugt haben (vgl. *Mane nobiscum Domine*, 31). Viele selig- und heiliggesprochene Priester haben ein beispielhaftes Zeugnis gegeben, indem sie in den Gläubigen, die ihren Messfeiern beiwohnten, Glaubenseifer entfachten. Für viele von ihnen war die lange eucharistische Anbetung kennzeichnend. Vor dem eucharistischen Jesus verweilen, gewissermaßen unsere „Einsamkeit“ nutzen, um sie mit dieser heiligen Gegenwart Christi zu füllen, bedeutet, unserer Weihe die

ganze Wärme der Vertrautheit mit Christus zu verleihen, von dem unser Leben Freude und Sinn bezieht.

### **Ein auf Christus hin ausgerichtetes Leben**

7. „*Mortem tuam annuntiamus, Domine, et tuam resurrectionem confitemur, donec venias.*“ Jedes Mal wenn wir die Eucharistie feiern, wird das Gedächtnis Christi in seinem Paschageheimnis zum Wunsch nach der vollen und endgültigen Begegnung mit ihm. Wir leben in der Erwartung seines Kommens! In der priesterlichen Spiritualität muss diese Spannung in der eigenen Form pastoraler Liebe gelebt werden, die uns dazu verpflichtet, inmitten des Volkes Gottes zu leben, um seinem Weg die richtige Orientierung zu geben und seine Hoffnung zu nähren. Diese Aufgabe verlangt vom Priester eine innere Haltung ähnlich derjenigen, die der Apostel Paulus in sich selbst lebte: „*Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen ...*“ (Phil 3, 13–14). Der Priester ist jemand, der trotz des Voranschreitens der Jahre weiter Jugendlichkeit ausstrahlt, mit der er die Menschen, denen er auf seinem Weg begegnet, gleichsam „ansteckt“. Das Geheimnis liegt in der „Leidenschaft“, die er für Christus lebt. Der heilige Paulus sagte: „*Denn für mich ist Christus das Leben*“ (Phil 1, 21).

Vor allem im Zusammenhang mit der Neuevangelisierung haben die Menschen das Recht, sich an die Priester zu wenden in der Hoffnung, in ihnen Christus „sehen“ zu können (vgl. Joh 12, 21). Insbesondere die Jugendlichen verspüren ein Bedürfnis danach, dass Christus sie immer wieder zu sich ruft, um sie zu seinen Freunden zu machen und um einigen von ihnen die Ganzhingabe um des Himmelreiches willen vorzuschlagen. An Berufungen wird es sicher nicht mangeln, wenn die Qualität unseres priesterlichen Lebens steigt, wenn wir heiliger sind, fröhlicher und leidenschaftlicher in der Ausübung unseres Amtes. Ein von Christus „ergriffener“ Priester (vgl. Phil 3, 12) wird andere leichter für die Entscheidung „gewinnen“, am gleichen Abenteuer teilzunehmen.

### **Eine „eucharistische“ Existenz in der Schule Mariens**

8. Die Beziehung der heiligen Jungfrau Maria zur Eucharistie ist sehr eng. Daran habe ich in der Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* (vgl. Nrn. 53–58) erinnert. Dies unterstreicht selbst in der Nüchternheit der liturgischen Sprache jedes Eucharistische Hochgebet. So beten wir im Römischen Messkanon: „*In Gemeinschaft mit der ganzen Kirche gedenken wir deiner Heiligen. Wir ehren vor allem Maria, die glorreiche, allzeit jungfräuliche Mutter unseres Herrn und Gottes Jesus Christus*“. In den anderen Eucharistischen Hochgebeten wird die Verehrung sodann zum bittenden Gebet,

wie zum Beispiel im zweiten Messkanon: „*Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria*“.

Als ich in diesen Jahren, besonders in den Apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte* (vgl. Nrn. 23 ff.) und *Rosarium Virginis Mariae* (vgl. Nrn. 9 ff.), auf die Betrachtung des Antlitzes Christi gedrungen habe, wollte ich auf Maria als die große Lehrmeisterin hinweisen. In der Enzyklika über die Eucharistie habe ich sie dann als „eucharistische Frau“ (vgl. Nr. 53) vorgestellt. Wer kann uns die Größe des eucharistischen Geheimnisses besser verkosten lassen als Maria? Niemand anders als sie kann uns lehren, mit welcher Inbrunst man die heiligen Geheimnisse feiern und in der Gegenwart ihres unter dem eucharistischen Schleier verborgenen Sohnes verweilen muss. Um Euer aller willen flehe ich sie also an, ihr vertraue ich besonders die alten, die kranken Priester an und alle, die sich in Schwierigkeiten befinden. Zum Osterfest in diesem Jahr der Eucharistie erinnere ich gern jeden von Euch an das süße und beruhigende Wort Jesu: „*Siehe, deine Mutter*“ (Joh 19, 27).

In diesem Sinn segne ich Euch von Herzen und wünsche Euch eine tiefe österliche Freude.

Aus der Gemelli-Klinik in Rom, am 13. März, dem fünften Fastensonntag des Jahres 2005, im siebenundzwanzigsten Jahr meines Pontifikates.



Papst Johannes Paul II.

## **Die deutschen Bischöfe**

### **146 Aufruf der deutschen Bischöfe zur RENOVABIS-Pfingstaktion 2005**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Im Jahr des Weltjugendtags in Deutschland richtet die Solidaritätsaktion RENOVABIS den Blick auf die Lage junger Menschen im Osten Europas. In den ehemals kommunistischen Staaten steht die

nachwachsende Generation angesichts des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umbruchs vor großen Herausforderungen. Vielerorts bestimmen Armut, hohe Arbeitslosigkeit, Korruption und Gewalt das Bild.

Die diesjährige Pfingstaktion von RENOVABIS steht unter dem Leitwort: „Ich will Euch Zukunft und Hoffnung geben – Solidarisch mit Jugendlichen im Osten Europas“. Die Kirche will die jungen Menschen in schwierigen Situationen begleiten, ihnen Orientierung und Lebenssinn vermitteln. Es geht um die Behebung von geistlicher wie materieller Not.

Gott selbst ist es, der die Zusage schenkt: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ (*Jer 29, 11*). Uns kommt es zu mitzuhelfen, dass junge Menschen die frohe Botschaft des Glaubens konkret erfahren können. Setzen auch Sie Zeichen der Solidarität mit den Jugendlichen in Mittel- und Osteuropa. Bitte unterstützen Sie die Arbeit von RENOVABIS durch eine großzügige Spende. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Stapelfeld, den 16. Februar 2005

Für das Bistum Speyer



Dr. Anton Schlembach  
Bischof von Speyer

*Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 8. Mai 2005, in geeigneter Weise bekannt gegeben werden.*

**Hinweis:**

*Materialien zur RENOVABIS-Aktion gehen allen Pfarreien unmittelbar nach Ostern per Post zu. Weiteres zusätzliches Material kann nachbestellt werden. Informationen gibt es bei: Solidaritätsaktion Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel. 081 61/53 09-49, Fax 081 61/53 09-494, E-Mail: [info@renovabis.de](mailto:info@renovabis.de), Internet: [www.renovabis.de](http://www.renovabis.de).*

## Der Bischof von Speyer

### 147 Hinweise und Anweisungen des Bischofs im Anschluss an die römischen Dokumente zur Eucharistiefeier für alle Diözesan- und Ordenspriester

Die Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“, die Instruktion „Redemptionis sacramentum“ (RS) sowie das eucharistische Jahr mit dem Schreiben „Mane nobiscum, Domine“ haben unser Augenmerk in der letzten Zeit verstärkt auf die würdige Feier der Eucharistie sowie die Verehrung des Altarsakramentes auch außerhalb der Eucharistiefeier gelenkt.

Die teilweise verständnislosen oder kritisch ablehnenden Reaktionen haben gezeigt, wie notwendig es ist, sich auf die Einhaltung des Ordo missae zu besinnen, soll der Ritus nicht seine einigende Kraft verlieren. Dies soll uns im laufenden Jahr der Eucharistie ein besonderes Anliegen sein. Es geht nicht um Gängelung oder Rubrizismus, sondern um das rechte Verständnis dessen, was die Kirche tut und feiert.

Wir feiern die Liturgie der Kirche, nicht die der Gemeinde oder des jeweiligen Pfarrers. Für alle, die bemüht sind, die Liturgie nach den Vorgaben des Messbuches zu feiern, waren deshalb die genannten Dokumente sowie die nochmals verstärkte Hinwendung zur Eucharistie in der Spätzeit des Pontifikats von Johannes Paul II. Ermutigung und geistliche Stärkung zugleich.

Alle Bemühungen und Ermahnungen bleiben jedoch folgenlos, wenn

- eine Mentalität vorhanden ist, die alles aus Rom Kommende sofort als Störung von außen abwehrt oder es überhaupt nicht zur Kenntnis nimmt;
- sich der Einzelne über die liturgische Tradition und den Vollzug der Kirche verfügungsberechtigt fühlt und seine jeweiligen liturgischen Veränderungen, Streichungen oder Ergänzungen als gleichwertig betrachtet;
- dies alles nicht insgesamt von einem ernsthaften Bemühen getragen wird, Eucharistie und eucharistische Frömmigkeit als das absolut zentrale Tun der Kirche und das Herzstück ihres Vollzuges wie auch des einzelnen Gläubigen herauszustellen.

Stets sollten wir bedenken, was „Mane nobiscum, Domine“ sagt: *„Die Kirche ist der Leib Christi: man ist in dem Maß ‚mit Christus‘ auf dem Weg, in dem man in Beziehung ‚zu seinem Leib‘ steht.“ (MN 20)*

In „Redemptionis Sacramentum“ wird nochmals deutlich auf die Verantwortung der Diözesanbischöfe für das gesamte liturgische Leben hinge-

wiesen (RS 19 ff.) sowie auf das Recht der Gläubigen auf den ordentlichen Vollzug der Gottesdienste (RS 24).

Auch die Verantwortung der Priester für die unverkürzte Feier der Mysterien nach kirchlicher Überlieferung, die aus der Priesterweihe resultiert, wird angemahnt (RS 31). Die Wirksamkeit der liturgischen Handlungen liegt nicht in der ständigen Änderung der Riten, sondern in der tieferen Besinnung auf das Wort Gottes und das Mysterium, das gefeiert wird (RS 39).

Im Folgenden werden in Kürze einige Bestandteile der heiligen Messe aufgezählt, bei denen immer wieder Verkürzungen, Unterlassungen u. Ä. zu beobachten sind und auf die es von daher das besondere Augenmerk zu legen gilt. Angegeben sind jeweils Stellen aus „Redemptionis Sacramentum“, dort Verweis auf andere Dokumente (Aussagen über die Liturgie der Konzilien von Trient, 2. Vaticanum, die Allgemeine Einführung in das Messbuch (AEM) sowie die oben genannten römischen Dokumente). Auch diese Aufzählung soll im Geist der zentralen Bedeutung des Eucharistiemysteriums sowie im Geist der Treue gegenüber der kirchlichen Überlieferung gelesen werden.

- Ort der Eucharistiefeier: Nichts soll dazu beitragen, dass die Eucharistiefeier mit einem gewöhnlichen Mahl verwechselt wird (RS 77).
- Verwendung der vorgeschriebenen Gewänder (RS 121) .
- Das Kreuzzeichen sollte wirklich der Beginn der heiligen Messe sein (nicht Begrüßungen oder Vorworte).
- Mancherorts können die Gläubigen das Allgemeine Schuldbekenntnis nicht mehr, weil es beim Bußakt nie gebetet wird.
- Biblische Lesungen dürfen nicht durch nicht-biblische Texte ersetzt werden (RS 62). Überall sind die vorgeschriebenen Lektionare zu verwenden.
- Die Verkündigung des Evangeliums ist allein dem Priester und Diakon vorbehalten (RS 63), die Laienpredigt in der Eucharistiefeier ist ausdrücklich untersagt (RS 65 f.).
- Vielerorts wird das „Orate fratres“ nicht mehr gebetet, vor allem jüngere Gläubige wissen das Antwortgebet nicht mehr.

#### **Das Hochgebet (RS 51 ff.):**

- Am Altar steht nur der Priester (und ggf. Konzelebranten, Diakon), nicht hauptamtliche Laienmitarbeiter oder andere.
- Es dürfen nur approbierte Hochgebete verwendet werden, der Priester darf nicht die kirchlichen Texte ändern, ergänzen oder Dinge auslassen.
- Papst und Ortsbischof sind namentlich zu nennen.

- Allein der Priester spricht das eucharistische Hochgebet einschließlich der Doxologie.
- Die bei der Konsekration vorgeschriebenen Kniebeugen dürfen nicht unterlassen werden.
- Die Hostie soll nicht während des Einsetzungsberichtes gebrochen werden.
- Vielerorts wird der vorgeschriebene Embolismus nie gebetet. Er ist das Gebet um den Welt- und Völkerfrieden und wurde vom heiligen Papst Gregor dem Großen zur Zeit der Völkerwanderung eingeführt.
- Die Art des Friedensgrußes stört oft die Eucharistiefeier (RS 71 f., hier wird auch deutlich, dass die Instruktion nicht, wie bisweilen zu hören ist, den Friedensgruß verboten habe).
- Die Priesterkommunion muss immer vor der Kommunion der Gläubigen erfolgen (RS 97).
- Kniender Kommunionempfang ist zu ermöglichen.
- Es darf keine allgemeine Einladung zum Kommunionempfang ausgesprochen werden (RS 84), besonders nicht in Gottesdiensten an Weihnachten, am Weißen Sonntag oder anderen Gelegenheiten mit Beteiligung vieler nichtkatholischer Christen. Eher sollte hier diskret aber bestimmt auf die Bedingungen des Kommunionempfangs hingewiesen werden (RS 84).

Als Zusammenfassung für die würdige Feier der Eucharistie heißt es in Nr. 33 RS:

*„Alle Priester sollen die Wissenschaft und die Kunst der Liturgie in rechter Weise pflegen, damit durch ihren liturgischen Dienst von den ihnen anvertrauten Gemeinden Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, immer vollkommeneres Lob werde. Sie sollen vor allem von jenem Bewundern und Staunen durchdrungen sein, das durch die Feier des österlichen Mysteriums in der Eucharistie in den Herzen der Gläubigen geweckt wird.“*

Gründonnerstag, 24. März im Jahr der Eucharistie 2005



Dr. Anton Schlembach  
Bischof von Speyer

## **Bischöfliches Ordinariat**

### **148    Warnung vor „fahrenden Restauratoren und Goldschmieden“**

Aus gegebenem Anlass wird in der Diözese Speyer vor aktiven fahrenden Restauratoren und Goldschmieden gewarnt. Die als „Restaurator“ oder „Fachrestaurator für kirchliche Goldschmiedekunst“ auftretenden fahrenden Handwerker sprechen Kirchengemeinden direkt an und überreden die Ansprechpartner zur Aufbereitung kirchlicher Gegenstände. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, besteht der Verdacht, dass sie unqualifizierte Arbeiten mit völlig überhöhten Summen abrechnen und wertvollen Gegenständen gegebenenfalls irreparable Schäden zufügen. Eventuelle vorgelegte Empfehlungsschreiben sind Fälschungen.

Im Falle des Auftretens bzw. im Falle einer Kontaktaufnahme in den letzten Jahren bittet das Bischöfliche Bauamt Speyer um Benachrichtigung (Tel.: 0 62 32 / 102-265).

### **149    Warnung vor Verträgen über Eintrag in Adressregister**

Die Firma „Deutscher Adressdienst“ schreibt momentan Pfarreien in Deutschland an mit der Empfehlung, sich in diverse Adressregister eintragen zu lassen (Google etc.). Auf den ersten Blick erscheint diese Empfehlung als kostenfrei. Im letzten Absatz des Vertrages findet sich im „Kleingedruckten“ allerdings der Hinweis, dass bei Vertragsabschluss 750,00 EUR fällig werden. Vor dem Abschluss eines solchen Vertrages wird eindringlich gewarnt.



## Dienstnachrichten

### Bischöfliches Ordinariat

Bischof Dr. Anton Schlembach hat Domkapitular Josef Damian S z u b a mit Wirkung vom 4. April 2005 vom Amt des Generalvikars und des Moderators der Kurie entpflichtet und ihn zum gleichen Zeitpunkt zum Leiter der Hauptabteilung „Personal“ im Bischöflichen Ordinariat ernannt.

Bischof Dr. Anton Schlembach hat Pfarrer Peter S c h a p p e r t , Dirmstein, mit Wirkung vom 4. April 2005 zu seinem Generalvikar ernannt und ihm dazu auch das Spezialmandat gemäß cc 134 § 3 CIC und 479 § 1 CIC erteilt; gleichzeitig hat er ihn gemäß c 473 § 3 CIC zum Moderator der Kurie ernannt.

Das Domkapitel wählte in seiner Sitzung vom 31. Januar 2005 Ordinariatsdirektor Pfarrer Dr. Christoph K o h l zum Domkapitular. Bischof Dr. Anton Schlembach hat die Wahl bestätigt und Pfarrer Dr. K o h l mit Wirkung vom 4. April 2005 zum Domkapitular ernannt.

Bischof Dr. Anton Schlembach hat Pfarrer Peter S c h a p p e r t mit Wirkung vom 4. April 2005 zum Domkapitular ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Mai 2005 wurde der Kassierer der Bistumskasse, Amtsinspektor i. K. Hermann F l ö r c h i n g e r zum Inspektor i. K. befördert.

### Verleihungen

Bischof Dr. Anton Schlembach hat mit Wirkung vom 15. März 2005 den Pfarradministratoren Matthias B e r t r a m , Böbingen, und Andreas K l i m e k , Gossersweiler-Stein, den persönlichen Titel „Pfarrer“ verliehen.

Bischof Dr. Anton Schlembach hat mit Wirkung vom 1. April 2005 Dekan Peter N i r m a i e r , Schifferstadt St. Jakobus, zusätzlich die Pfarrei Schifferstadt St. Laurentius verliehen.

### Ernennungen

Bischof Dr. Anton Schlembach hat mit Wirkung vom 15. März 2005 Pfarrer Bernd H ö c k e l s b e r g e r zum Definitor der Pfarrverbände Annweiler, Bad Bergzabern und Landau-Land sowie Pfarrer Michael K o l b zum Definitor der Pfarrverbände Edenkoben und Landau-Stadt ernannt.

**Beauftragung**

Nach der Wahl durch die Dekanatsversammlung im Dekanat Saarpfalz hat Bischof Dr. Anton Schlembach dem Gemeindeferenten Frank K l a p r o t h die Aufgaben der Jugendseelsorge im Dekanat Saarpfalz übertragen.

**Adressenänderung**

Ab 1. Mai 2005:

Generalvikar Peter S c h a p p e r t , Tränkgasse 6, 67346 Speyer.

**Neue Telefonnummer**

Ab 4. April 2005:

Domkapitular Josef Damian S z u b a , Leiter der Hauptabteilung Personal; Tel.: 0 62 32 / 102-151, Fax: 0 62 32 / 102-150.

**Neue E-Mail-Adresse**

Kath. Pfarramt Kindsbach: [pfarramt.kindsbach@t-online.de](mailto:pfarramt.kindsbach@t-online.de)



**Beilagenhinweis**

1. Faltblatt „Die einmalige Chance ergreifen“
2. Protokoll der 133. Sitzung des Priesterrates

---

Herausgeber:	Bischöfliches Ordinariat 67343 Speyer Tel. 0 62 32 / 102-0
Verantwortlich für den Inhalt:	Generalvikar Peter Schappert
Redaktion:	Dr. Christian Huber
Bezugspreis:	5,- € vierteljährlich
Herstellung:	Progressdruck GmbH, Brunkstraße 17, 67346 Speyer
Zur Post gegeben am:	14. April 2005